

«Live in Cham»

Eine Friedenserklärung aus Irland

Luka Bloom verwandelt das «Kreuz» in ein irisches Pub. Mit Stimme und Gitarre gelingt ihm, was selbst grosse Produktionen nicht schaffen.

Im halbdunklen Saal des Restaurants Kreuz tut sich was. Eine Mensentraube klebt am Bühnenrand und guckt erwartungsvoll auf das einsame Mikrofon. Ein Grüppchen Iren steht an der Bar und bestellt noch schnell einen Karton Bier, bevor es sich der Traube anschliesst.

Samstag, 21 Uhr. Pünktlich wie eine Schweizer Uhr marschiert Luka Bloom auf die kleine Bühne; in Jeans und Turnschuhen und mit einer Gitarre über der Schulter. In der Hand hält er eine Teetasse – nicht wie erwartet das schäumende Pint Guinness. Umgehend beginnt er an den Gitarrensaiten zu zupfen und begrüsst das Publikum mit einem «Hello Cham, endlich tret ich in eurer Metropole auf!». Der berühmte irische Charme und Witz zaubert ein breites Grinsen auf die gebannten Gesichter.

«Live in Cham» holt den Iren auf die Bühne. Und schon beim ersten Song wird klar: Luka Bloom ist ein eindringlicher Künstler, der universell identifizierbare Themen in intelligente Lyrik verpackt. Wobei er sich stets im Mikrokosmos seiner persönlichen Erfahrungen bedient. «Im not at war with anyone» (ich bin mit niemandem auf Kriegsfuss)

**Der irische
Singer-
Songwriter
verzaubert
den Saal.**

CHRISTOF
BORNER-KELLER



singt er und schickt seine Liebe in den Irak, nach Israel und Palästina. Mit einer klaren Poesie, die nichts von der Botschaft einer Miss USA hat, die «Weltfrieden» in ein Mikrofon haucht. Blooms einzigartiges Gitarrenspiel trägt die Nachricht über den Bühnenrand hinaus, und sie kommt an beim Publikum.

Ein stolzes Landei

«Do you know what a bug man is?», fragt er und legt an Tempo zu. «Ein Landei!» Die ersten paar Köpfe nicken zum Rhythmus. Daneben ein tappender Fuss und euphorische Gesichter. Auf der linken Seite trällert das irische Grüppchen bereits lautstark im Chörchen mit. Drei Songs später kommt auch der Rest des vollen Saals der Aufforderung nach und singt die «Oooooo» und «Aaaaas» der Refrains mit. Ohne Pause lässt Luka Bloom die Magie seiner eindrucksvollen Stimme zwei Stunden lang fließen. Rauchig, tief, lebendig und berührend melancholisch, eben irisch auf der ganzen Linie. Damit gelingt es ihm, das Publikum sogar während Songs über Blaubeeren und Fasane auf Feldern im Bann zu halten. Man will mehr. Und das wird am Ende auch laut brüllend gefordert. Das Encore gibt Bloom mit dem Hit «Sonny Sailer Boy».

Und was trinkt ein irischer Musiker nach der Show? Nein, kein Pint. Eine heisse Schokolade. «Ich bin halt ein waschechtes Landei aus Kildare und stolz darauf!»

SABINA BÜGLER